

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Vierunddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1909.

Desiderata.

Von Siegmund Hellmann.

Der Name Desiderata für die erste Gemahlin Karls des Grossen scheint noch immer nicht ganz beseitigt zu sein¹, und doch verdankt er nur einer wenig glücklichen modernen Konjekture seine Entstehung.

Die einzige Quelle, die ihn anzugeben scheint, ist die Vita Adalhardi (c. 7). Allein da alle Kinder des Desiderius, wenigstens soweit wir sie kennen, germanische Namen tragen, so hat schon O. Abel gefragt, ob die Stelle auch richtig interpretiert werde: 'Der Name der ersten Gemahlin Karls ist ungewiss: Radbert, der durchaus glaubwürdige Lebensbeschreiber des Abts Adalhard, nennt sie Desiderata, aber es liegt nahe, dies Wort nicht als einen Namen zu nehmen, sondern es klein zu schreiben und zu übersetzen 'die von ihm selbst gewünschte Tochter des Königs Desiderius'². Das Urteil der Hss., denen die letzte Entscheidung gebühren würde, vermag ich im Augenblick nicht anzurufen. Aber vielleicht ist das auch nicht notwendig, denn die alten Herausgeber der V. Adalhardi, denen man in diesem Punkte wohl trauen darf, Surius, Sirmond, die Bollandisten, Mabillon, schreiben das Wort klein: sie nehmen es als Adjektiv. Mit grossen Buchstaben und als Eigenname erscheint es erst bei Pertz³. Jedoch muss man sich daran erinnern, dass er keinen auf neue Hss. basierten Text gibt, sondern seine Exzerpte aus dem Drucke Mabillons nimmt: erst unter seinen Händen ist demnach aus der 'filia desiderata' eine 'Desiderata filia' geworden.

1) Vgl. z. B. Böhmer-Mühlbacher, 2. Auflage, n. 142b. 2) Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit IX, 1 (1850), 39, Anm. 2. — Abels Zweifels sind dann auch in die Neubearbeitung der Jahrbücher Karls des Grossen von B. Simson übergegangen (I, 80, Anm. 5). 3) MG. SS. II, 525.

Wenn wir also die Lesart der älteren Herausgeber restituieren und Paschasius Radbertus wieder schreiben lassen dürfen: 'unde factum est, cum idem imperator Carolus desideratam Desiderii regis Italorum filiam repudiaret', so dachte er dabei vielleicht an ein älteres Vorbild. Dem Kreise des heiligen Hieronymus scheinen mehrere Männer angehört zu haben, die denselben Namen trugen wie der letzte Langobardenkönig¹. Der eine von ihnen hat ihn zur Uebersetzung des Pentateuch aufgefordert, und als das Werk vollendet war, hat es ihm Hieronymus mit einem Begleitschreiben zugesendet, das mit den Worten beginnt: 'Desiderii mei desideratas accepi epistolas . . . obsecrantis, ut translatum in Latinam linguam de Hebraeo sermone Pentateuchum nostrorum auribus traderem'². Dieses Wortspiels mag sich Radbert erinnert haben, als er von der erst beehrten und dann verschmähten Prinzessin zu reden hatte. Dass ihm die Stelle bekannt gewesen sein muss, braucht wohl nicht erst besonders gesagt zu werden.

1) Vgl. Smith & Wace, Dictionnary of Christian biography s. v.

2) Migne XXVIII, 177.
